

Alexander Liermann / Montag, 6. Oktober 2025

Predigt im Klarenthaler Evang. Gemeindezentrum

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus, Amen!

Der Abschnitt für den heutigen Erntedank-Sonntag kommt aus dem Buch des Propheten Jesaja. Unser Abschnitt stammt aus einer Zeit, die wir als „Zeitenwende“ bezeichnen würden. Jesaja redet den Teil des Volkes Israel an, der von der Supermacht Babylonien deportiert worden war. Nun werden die zurückkommen, die verschleppt waren, und „alte Trümmerstätten“ werden wiederaufgebaut werden können und müssen. Und es geht darum sich Gottes Wohltat, dass nämlich das Land wieder neuentstehen kann, würdig zu erweisen. Und da steht die Frage an: Durch rituelle Selbstkasteiung, oder gibt es da noch etwas anderes, das Gott vielleicht noch viel wichtiger ist?

Unser Abschnitt drückt aus was laut Jesaja Gott seinem Volk zu Protokoll gibt – manchmal gerät die Gottesrede dabei in die dritte Person – lassen sie sich davon nicht verwirren!

Jes. 58, 6-15

⁵Ist das ein Fasten, wie ich es wünsche, / ein Tag, an dem sich der Mensch demütigt:

wenn man den Kopf hängen lässt wie eine Binse, / wenn man sich mit Sack und Asche bedeckt?

Nennst du das ein Fasten / und einen Tag, der dem HERRN gefällt?

⁶Ist nicht das ein Fasten, wie ich es wünsche: / die Fesseln des Unrechts zu lösen, / die Stricke des Jochs zu entfernen, Unterdrückte freizulassen, / jedes Joch zu zerbrechen?

⁷Bedeutet es nicht, dem Hungrigen dein Brot zu brechen, / obdachlose Arme ins Haus aufzunehmen,

wenn du einen Nackten siehst, ihn zu bekleiden / und dich deiner Verwandtschaft nicht zu entziehen?

⁸Dann wird dein Licht hervorbrechen wie das Morgenrot / und deine Heilung wird schnell gedeihen.

Deine Gerechtigkeit geht dir voran, / die Herrlichkeit des HERRN folgt dir nach.

⁹Wenn du dann rufst, / wird der HERR dir Antwort geben, und wenn du um Hilfe schreist, wird er sagen: / Hier bin ich.

Wenn du Unterjochung aus deiner Mitte entfernst, / auf keinen mit dem Finger zeigst und niemandem übel nachredest, ¹⁰den Hungrigen stärkst / und den Gebeugten satt machst, dann geht im Dunkel dein Licht auf / und deine Finsternis wird hell wie der Mittag.

¹¹Der HERR wird dich immer führen, / auch im dürren Land macht er dich satt / und stärkt deine Glieder.

Du gleichst einem bewässerten Garten, / einer Quelle, deren Wasser nicht trügt.

¹²Die Deinen bauen uralte Trümmerstätten wieder auf, / die Grundmauern vergangener Generationen stellst du wieder her.

Man nennt dich Maurer, / der Risse schließt, / der Pfade zum Bleiben wiederherstellt.

¹³Wenn du am Sabbat deinen Fuß zurückhältst, / deine Geschäfte an meinem heiligen Tag zu machen, wenn du den Sabbat eine Wonne nennst, / heilig für den HERRN, hochgeehrt, wenn du ihn ehrst, ohne Gänge zu machen / und ohne dich Geschäften zu widmen und viele Worte zu machen,

¹⁴dann wirst du am HERRN deine Wonne haben. / Dann lasse ich dich über die Höhen der Erde dahinfahren und das Erbe deines Vaters Jakob genießen. / Ja, der Mund des HERRN hat gesprochen.

**Gott im Himmel, Heiliger Geist unter uns:
Schenke uns ein Wort für unser Herz und ein Herz für dein
Wort!**

Liebe Gemeinde

Einer der Unterschiede zwischen uns und denen da in Israel vor langer Zeit, besteht darin, dass damals auf sich bald vollziehende Wohltaten Gottes nach einer passenden Antwort gesucht wird.

Jesaja will seinen Zuhörerinnen eine Antwort auf die Frage geben: Wie komme ich mit Gott zu einer guten Beziehung?

Die meisten seiner Glaubensgenossen machen das mit ritueller Selbstkasteiung: Sie lassen die Köpfe hängen, kleiden sich in Sack und Asche und fasten um die Wette.

Jesaja hält dagegen und lässt Gott sprechen, der da sagt:

Nein, wenn ihr mich zum Freund Eures Lebens haben wollt, dann tut anderen Gutes!

- Brich den Hungrigen dein Brot
- Nimm obdachlose Arme ins Haus auf
- Entzieh dich deiner Verwandtschaft nicht
- Zeige auf keinen mit dem Finger und rede niemandem übel nach,
- stärke den Hungrigen / und den Gebeugten mache satt

Dadurch kommt Gott nahe und es wird hell im Land und im Leben der Leute, die sich daranhalten.

Der Weg zu Gott führt für Jesaja offenbar weniger durch religiöse Übung sondern durch gelebte Menschenliebe und Großzügigkeit!

Mit einer Ausnahme: Und das ist der Sabbat. Hier legt Gott, den Jesaja zur Sprache kommen lässt, größten Weg auf rituellen Gehorsam: ¹³Wenn du am Sabbat deinen Fuß zurückhältst, /

wenn du ihn ehrst, ohne Gänge zu machen / und dich keinen Geschäften widmest und nicht viele Worte machst.

Der Sabbat bzw. der Sonntag als Tag ein wöchentlicher Erntedank-Tag! Für Jesaja zeigt sich hierin ein Bekenntnis dazu, dass wir glauben: Gott sorgt schon für uns. Und wir sorgen uns am Sonntag vor allem darum uns in seiner Fürsorge geborgen zu wissen.

Keine Wäsche, keine Lohnsteuer, keine liegengebliebene sonstige Verwaltung, keine Fitnessquälereien zu denen wir über die Woche nicht gekommen sind.

Der Sonntag als Selbst- und Gottesvergewisserung – nicht mehr und nicht weniger.

Wir, am Erntedank-Sonntag 2025, wir können nicht in die Zukunft blicken. Und vielleicht müssen wir das auch gar nicht, um dieses Jahr Erntedank zu feiern. Jeder und jede von uns ist heute aufgerufen, sich an geschehene und an gegenwärtiges Glück, an geschehene Stabilität im Leben und an momentane zu erinnern. Und dazu gehören auch Hoffnungen, die daraus erwachsen – aber keine Sicherheiten!

Danken, das steht immer unter dem Vorbehalt: Ja, jetzt, aber wer weiß was morgen ist?

Wehe, wehe wenn ich auf das Ende sehe!

Ist das etwas typisch deutsches: Dass uns die Freude und die Leichtigkeit immer sofort abhandenkommt, weil uns das Jetzt nie reicht und wir immer gleich reflexhaft fragen: *Ja, jetzt – aber was wird morgen sein?!*

Was wird morgen sein, das weiß noch niemand von uns.

Zur Lebenskunst gehört, das Leben zu einem großen Stück weit Gott zu überlassen. Vor allem das, was morgen ist! Dazu hat Jesus viele Male etwas gesagt. Z.B.: Der morgige Tag wird für sich selber sorgen!

Halten Sie das aus? Halten wir das aus?

Ist das nicht viel zu wenig, ist das nicht viel zu gefährlich?

Dazu sagt Jesaja, ohne dass Sie es vielleicht gemerkt haben, außerordentlich viel. Und zwar in dem Abschnitt, in dem es darum geht, am Sabbat Ruhe zu halten. Der Sabbat als wöchentlicher wiederholtes Erntedank:

- Da ist Schicht im Schacht, denn es ist Ruhezeit zur „seelischen Erhebung, wie es früher hieß
- da herrscht Ruhe im Karton, denn Gott hat unserer Selbstfürsorge eine Grenze gesetzt.
- Der Sabbat ist heilig, damit wir nicht scheitern, weil wir die eigentlichen Kräfteverhältnisse nicht akzeptieren.

Das Erntedankfest ist kein Sicherheitsfest sondern es ist ein Dankmoment in der Zeit und für die Zeit, die bis jetzt war.

Sicher liegt für jede und jeden von uns die Dankbarkeit unterschiedlich offen. Und vielleicht ist dem einen oder der anderen gar nicht nach Dankbarkeit zumute. Ich will niemand Dankbarkeit einreden

aber jedem und jeder Mut machen, es mit einem dankbaren Blick auf das Leben zu versuchen.

Bei einem Erntedankimpuls mit unserem KiTa-Team, da stellten wir ein Sprichwort in den Raum, das ich bis dahin nicht gekannt hatte:

„Nicht die Glücklichen sind dankbare Menschen, sondern die dankbaren Menschen sind glücklich.“

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft,
der bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem
Herrn. AMEN.**